Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 11 (1903)

Heft: 16

Vereinsnachrichten: Der Sanitätsdienst an der Aarauer Centenarfeier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zeichen von den Rissen oder Schrammen, welche von dem Biß der bei uns einheimischen, nicht giftigen Ringelnatter (Coluber Natrix) herrühren und ein zickzackartiges Aussehen aufweisen. Die Blutung ist zumeist nur ganz gering. In der Umgebung der getroffenen Stelle macht sich zunächst eine Schwellung bemerkbar, die mehr gegen den Körper zu fortschreitet und unter Umständen von den Extremitäten sogar auf den Rumpf übergehen kann. Gleichzeitig nimmt die Bißstelle eine bläuliche oder violette Färbung an. Es kommt dann weiter zur Anschwellung der nächsten Lymphdrüsen und zur Bildung einer Lymphgefäßentzündung, welche in eitrige Entzündung des Zellgewebes übergehen kann. Die anfänglich nur geringe Empfindlichkeit der Wunde nimmt sehr bald zu und kann sich zu einem sehr heftigen, über das ganze Glied ausstrahlenden Schmerz steigern. Zu diesen örtlichen Erscheinungen gesellen sich zumeist eine Reihe unangenehmer Allgemeinerscheinungen hinzu, wie Hitze, Temperaturerhöhung, kalter Schweiß, Verfall der Gesichtszüge, Herzschwäche, unregelmäßiger, aussetzender Puls, Atembeschwerden, Erbrechen, diarrhöische Entleerungen, Kopfschmerzen, in schweren Fällen Delirien und Krämpfe, selbst Tod. Von 63 Fällen, die Kaufmann in ihren Einzelheiten bekannt wurden, waren in 43 nur lokale Erscheinungen (Schwellung, Schmerzen, Verfärbung, Lymphgefäßentzündung), in 20 Fällen Allgemeinerscheinungen (Zerschlagensein, Erbrechen, Kopfschmerzen, Benommenheit, zweimal Fieber) zu verzeichnen. Heilung erfolgte in 87 % der Fälle, darunter sämtliche Verletzungen, die von der Kreuzotter herrührten; acht Fälle starben, diese waren lauter Vipernbisse. Das Gift der Viper scheint demnach gefährlicher als das der Kreuzotter zu sein. Nach einer von Bollinger, vermutlich für Baiern, wo allerdings auch die Viper angetroffen wird, aufgestellten Statistik über 610 Fälle von Schlangenbiß starben von den Gebissenen ungefähr 10 %. Die Giftwirkung des Kreuzotterbisses beruht nach den neuesten Untersuchungen auf der Anwesenheit von mindestens zwei giftigen Körpern, von denen der eine auf die Gewebe der Bißstelle und ihrer Umgebung, der andere auf die verschiedenen Nervenzentren, im besonderen das Atmungs- und Gefäßzentrum, schädigend einwirkt.

Die Allgemeinerscheinungen stellen sich erst ein, wenn das Gift in die Blutbahn gelangt; sie können unter Umständen sofort sich äußern, wenn z. B. eine Blutader direkt getroffen wird, wie ein von Eisner (Therapeut. Monatshefte 1892, S. 321) beobachteter Fall zeigt: eine Frau wurde in einen Krampfaderknoten gebissen und auf der Stelle traten Bewußtlosigkeit, Ohnmacht, anhaltendes Erbrechen ꝛc. ein. (Schluß folgt.)

Der Sanitätsdienst an der Aarauer Centenarfeier.

Einem in der letzten Nummer vom „Roten Kreuz" ausgesprochenen Wunsche zufolge machen wir folgende Mitteilungen über den Sanitätsdienst bei der Aargauischen Centenarfeier:

Das Sanitätskomitee war gebildet aus den Herren:

Dr. med. G. Schenker, Präsident des Samaritervereins, als Präsident,
Dr. med. Konrad Frey, als Vizepräsident,
Sanitäts-Wachtmeister Heuberger als Aktuar und Kassier.

Chef der Samariter war Hr. Heuberger, Chef der Samariterinnen Frau Dr. Schenker.

In den Dienst teilten sich außer den beiden Präsidenten sämtliche Herren Ärzte der Stadt, ausgenommen die Spitalärzte, ferner 12 Samariter und 20 Samariterinnen, die in strenger Einteilung genau überwacht und für ihre Handlungen verantwortlich gemacht wurden.

Die Herren Ärzte trugen Civil und die internationale Armbinde, die Samariter waren militärisch uniformiert, ebenfalls mit Armbinde; die Samariterinnen trugen die Binde und weiße Schürzen mit rotem Kreuz. Das aufgebotene Personal amtete schon während der Proben am 2., 7., 14., 17., 21., 28. Juni und 2./3. Juli und zwar ohne Entschädigung. Für die Festtage vom 4./6. Juli und 12. Juli bezogen die Samariter, welche auch den Nachtdienst auf dem Festplatz und in der Kaserne besorgten, ein angemessenes Honorar und militärische Verpflegung, während die auf Honorar verzichtenden Samariterinnen Gratisverpflegung erhielten.

Die sieben Samariterposten waren folgendermaßen eingerichtet:

I. Der Hauptposten auf dem Festplatz war bezeichnet durch eine große Ambulancefahne und bestand aus einer für die Nacht mit elektrischem Licht eingerichteten Döcker'schen Baracke mit Männer- und Frauenabteilung zu je sechs Betten, Arztzimmer, Apotheke und Vorrats-

kammer, in welcher außer reiner Linge Wein, Cognac und für eintretenden Bedarf eine Kaffeemaschine sich befanden. In der Apotheke standen die Sanitätskisten eines Infanteriebataillons. Die nicht haltbaren Medikamente waren extra angeschafft worden. Außerdem war stets künstliches Eis vorrätig und wurde namentlich zur Kühlung der Getränke und besonders bei der Herstellung des sehr erfrischenden Citronenwassers verwendet, das sehr beliebt war und speziell am Tage der Kindervorstellung Tausende erquickte. Als Transportmittel enthielt der Hauptposten ein Räderbrancard und mehrere Tragbahren. Filialen zum Hauptposten bildeten in unmittelbarer Nähe des Zuschauerraums unter schattigen Bäumen vier Hülfsposten, markiert mit den internationalen Rot-Kreuz-Flaggen, welche die Fälle in erste Behandlung nahmen und, wenn nötig, auf den Hauptposten abschoben. Hier, wie auf allen übrigen Posten waren je ein Herr und eine Dame tätig und stets orientiert, welcher von den diensthabenden Ärzten im Ernstfall zu rufen war; während der Aufführungen befand sich auch hinter den Coulissen eine Samariterin postiert.

Der II. Posten befand sich am Bahnhof und war wegen seiner Wichtigkeit ebenfalls mit Sanitätskiste versehen und bis zum letzten Zug von Arzt und Samaritern besetzt. Am Tage der Kindervorstellung fanden hier auch acht gesunde Kinder Aufnahme; es waren dies verirrte Schäflein, die alle noch am gleichen Abend ihren Eltern zurückgegeben werden konnten.

Der III. und IV. Posten auf Stadtpolizei und Kaserne (letzterer auch nachts geöffnet), beide von Samaritern bedient, gaben nicht viel Arbeit.

Der V. Posten war am Eingang zum Schachen, wo die Schaubuden sich befanden.

Der VI. Posten verteilte sich auf Rathaus und Telli beim offiziellen Festakte; während des Festzuges waren die Samariter an bestimmten Punkten postiert und folgten am Schluß zur Telli, wo ihnen eines der neuen Einheitszelte zur Verfügung stand und bei mehreren Ohnmachten gute Dienste leistete.

Der VII. Posten bei der Weltifeier gab sehr viel Arbeit mit Ohnmachten und vorübergehendem Unwohlsein.

Sämtliche Hülfeleistungen während der Dauer des Festes wurden in den Kontrollbüchlein des schweiz. Samariterbundes notiert und verteilen sich wie folgt: Ohnmachten 48, Verdauungsstörungen 24, Übelkeit 58, Kopfschmerzen 48, Erkrankung der Atmungsorgane 2, epileptische Anfälle 4, Verletzungen: Wunden 52, Quetschungen 8, Verstauchungen 3, Verbrennungen 10, Fußkranke 8, Nasenbluten 16, Insektenstiche 5, Zahnschmerzen 2, Verschiedenes 14, total 299.

Aufgabe der Samariter war es auch, für die versicherten Komitierten, Mitspielenden und Angestellten den ersten Teil der Unfallscheine auszustellen.

Etwa 14 Tage vor dem Fest hielt der Samariterverein Aarau unter Hrn. Dr. Schenker eine Übung auf dem Festplatze ab und wurde mit seiner Aufgabe für das Fest vertraut gemacht und speziell ein Massenunglück ins Auge gefaßt; man dachte an Brandausbruch, Einstürzen von Coulissen oder Bühne und das Scheuwerden von Pferden. Die Samariter erhielten eine in Couvert verschlossene interationale Armbinde, um sich im Fall der Not sofort ausweisen zu können; auch waren die Scheunen der nahen Walterburg mit Stroh für ein eventuelles Notlazarett eingerichtet. Diejenigen Mitglieder, die sich für den Festdienst zur Verfügung gestellt, erhielten Spezialinstruktion für alle Fälle.

Das Sanitätskomitee trug die ganze Verantwortlichkeit für richtige Durchführung seiner Maßregeln; seine Tätigkeit erstreckte sich außerdem auf die Lebensmittelpolizei und die Aufsicht über die sanitären Einrichtungen auf dem Festplatz und in der Stadt.

Der Samariterverein spricht diesem Komitee, seinen Chefs und ebenso dem Hrn. Oberfeldarzt, sowie dem Hrn. Kreisinstruktor, die das nötige Ordonnanzmaterial zur Verfügung gestellt hatten, den herzlichsten Dank aus. Die tüchtige Leitung und die allseitige Unterstützung haben das Unternehmen nach dem Urteile kompetenter Persönlichkeiten in jeder Beziehung gut gelingen lassen.

Eine Samariterin.

Aus den Vereinen.

Baselland. Am 5. Juli abhin fand in Muttenz eine gemeinsame Übung der Samaritervereine Liestal und Muttenz, sowie des Militärsanitätsvereins Liestal statt. Unter der Oberleitung von Hrn. Ober-